

FRAKTION **GRÜNE ARBEITNEHMER** IN DER AK WIEN

175. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 5. Mai 2021

Antrag 15

ÖFFNUNG DER SCHULEN

Die Arbeiterkammer Wien fordert eine vollständige Öffnung aller Schulen und die sofortige Rückkehr zum Präsenzunterricht für alle Schülerinnen und Schüler, insbesondere an Gymnasien und Mittelschulen, aber auch an allen anderen Schulen, wie z.B. Berufsschulen etc. Die Öffnung soll aber auch maximale Sicherheitsvorkehrungen für Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler (und sonstiges Personal) gegen eine mögliche Ansteckung in der Schule enthalten.

Seit März 2020 findet in den Mittelschulen, Gymnasien und höher bildenden Schulen, entweder kein Präsenzunterricht oder Unterricht im Schichtbetrieb statt, bis auf eine kurze Ausnahme am Anfang des Schuljahres.

Dies bedeutet einen Mehraufwand für Lehrer*Innen, da sie den Präsenzunterricht und die Arbeitsaufträge für Distance Learning vorbereiten und nachbereiten müssen.

Eltern haben einen Engpass in der Betreuung. Das Angebot der Notfallbetreuung ist denkbar unattraktiv für Kinder und Jugendliche. Sie haben keinen Fixplatz, sondern müssen je nach Ressourcen den Klassenraum wechseln. Dadurch fühlen sich die Kinder enturzelt und herumgereicht. Zeitweise sind die Kinder alleine in einem Klassenraum und müssen trotzdem durchgehend eine Maske tragen. Auch wenn es Unterstufenschülern erlaubt ist eine Stoffmaske zu tragen, verlangt es der soziale Druck eine FFP2 Maske zu tragen. Durch den Sauerstoffmangel bekommen einige Kinder Kopfschmerzen und es schränkt sie in ihrer Leistungsfähigkeit ein. Das renommierte Robert-Koch-Institut (RKI) empfiehlt auf seiner Webseite (für Arbeitnehmer) eine maximale Tragedauer von 75 min mit darauffolgender 30-minütiger Pause.

Arbeitende Eltern, die ihre Kinder aus den genannten Gründen und dem Unwillen der Kinder diese nicht in die Notfallbetreuung geben, müssen sich andere Betreuungspersonen suchen, was meistens mit hohem Zeitaufwand, wechselnden Personen und dem Verpflichtungsgefühl der Rückleistung des Arbeitsaufwand verbunden ist.

Die Alternative dazu wäre, schulpflichtige Kinder alleine zu Hause zu lassen. Eltern

gehen dann mit einem Unbehagen zur Arbeit, insbesondere, wenn sie mehrere schulpflichtige Kinder zurück lassen, deren unausgereifte Streitkultur unberechenbar ist (gerade auch bei Pubertierenden). Nachdem alle Kinder einer Familie wahrscheinlich denselben Namen haben, werden sie in der Schule in dieselbe Gruppe für den Präsenzunterricht eingeteilt, daher sind sie immer gleichzeitig alleine zu Hause. Die Schulen sind zu unflexibel, die Kinder in andere Gruppen einzuteilen, da dies offenbar einen untragbaren Mehraufwand in der Organisation bedeutet.

Kinder arbeitender Eltern sitzen einen Großteil ihrer Zeit vor einem Elektrogerät, entweder für schulische Arbeitsaufträge oder in ihrer Freizeit, weil niemand präsent ist, um diese zu reglementieren. Dadurch degeneriert ihr Sozialverhalten und sie verlieren den Focus für andere Freizeitaktivitäten und Tätigkeiten, mit Folgeschäden für deren physische und psychische Gesundheit.

Etablierte Strukturen im Kindesalter wurden zur Gänze aufgelassen, was den Sicherheits- und Orientierungsrahmen der Kinder zerstört, der durch zeitliche Fixpunkte im Alltag gegeben war.

Eltern müssen dann - nach ihrer **eigenen** Arbeitszeit - alle Arbeitsaufträge mit den Kindern ausarbeiten, die sie alleine nicht bewältigen konnten oder nicht bewältigen wollten. Oftmals passiert dies bis spät abends, es bleibt keine Zeit für nicht-schulpflichtige Kinder, und der Haushalt wird dann noch anschließend nachts erledigt. Dies belastet die Harmonie in der Familie nachhaltig und bringt Eltern wie Kinder an ihre physischen und psychischen Leistungsgrenzen.

Da Impfungen für die Kinder noch nicht zugelassen sind ist Sicherheit besonders wichtig. Der sichere Schulbetrieb erfordert neben technischer Ausstattung rund um Lüftungen etc., eine sensitivere Teststrategie. Mit angemessenen Testmöglichkeiten könnte auch eine Diskussion über Lernziele und –Inhalte sowie Unterrichtsformen, etwa Projektunterricht in Kleingruppen, angedacht werden, um einen sicheren Schulbetrieb zu ermöglichen. Wichtig wäre es hier Szenarien mit konkreten Rahmenbedingungen zu planen und mit allen Beteiligten die Szenarien vorzubereiten. Diese Notwendigkeiten werden auch im kommenden Schulsemester fortbestehen.

Für die Akzeptanz und die Bewältigung der COVID-Maßnahmen ist die Verlässlichkeit und Planbarkeit für Schulen wie Familien entscheidend. Die Maßnahmen müssen abhängig von dem Pandemiegeschehen in Szenarien geplant und anhand transparenter Kriterien getroffen und umgesetzt werden.

In jeder Phase der COVID-Krise muss es für Kinder und Jugendliche besondere Regeln geben, die sie einhalten können und die nicht auf Kosten ihrer psychisch-emotionalen Gesundheit gehen. Kinder und Jugendliche müssen jedenfalls Kontakt zu anderen Kindern und Jugendlichen haben, das gemeinsame Lernen, Spielen und Austauschen ist für die Bewältigung essentiell.

Angenommen

Zuweisung

Ablehnung

Einstimmig

Mehrheitlich